



Was tun, wenn der Jagdhund nach der Jagd nicht zurückgekommen ist? In Zeiten moderner Kommunikationsmittel verschafft hier die Technik Abhilfe: GPS-Technik hilft heutzutage dabei, den Jagdhund zurückzubekommen. Am Stand des Forstausrüsters Grube (linkes Foto) wurde ein System von Garmin vorgestellt, bei dem der Hund ein Halsband mit GPS-Sender trägt und vom Herrchen per Handempfänger sowohl die Richtung als auch die Entfernung des Hundes ermittelt werden können. Foto rechts: Die Auswahl an Jagdbekleidung war nie so groß wie heute. Moderne Stoffe wie Goretex und Microfaser ergänzen die klassischen Lodenmaterialien. War leuchtend-rote Jagdbekleidung früher auf den Jagden undenkbar, sind diese farblich markanten Bekleidungsstücke nun gesetzliche Pflicht und längst zum Standard auf Gesellschaftsjagden geworden. Hier testet die angehende Jägerin Juliane Schorling eine Leuchtjacke mit Tarnmusterung auf Funktionalität und Komfort. Text/Fotos: Christian Mühlhausen

Neuheiten von der Jagdmesse

Trends in Hannover vom Gewehr bis zum Country-Look vorgestellt

Die Messe „Pferd und Jagd“, vorletztes Wochenende in Hannover, stellte sich erfolgreich auf die Bedürfnisse der Jäger, Reiter und Outdoorfreunde ein. Für fast 80 000 Besucher hat sie regelmäßig viele Neuheiten zu bieten. Über aktuelle Trends in der Jagdausrüstung hat sich Christian Mühlhausen informiert. Er gibt einen Überblick zu der nach Angaben des Veranstalters größten Ausstellung Europas für Reiten, Jagen und Outdoor, die inzwischen zum 33. Mal stattgefunden hat.



Schieße nur auf etwas, was Du kennst – und erkennst. Diesen Leitsatz für das Ansprechen des Wildes bekamen Generationen von Jungjägern mit auf den Weg. War das Fernglas früher ein grober Klotz, gibt es heute ein Vielzahl von Optiken: vom kleinen, handlichen Drückjagd-Fernglas über hochwertige, lichtstarke Ferngläser für den nächtlichen Ansitz auf Sauen mit Hochleistungssektiven bis zu 75-facher Vergrößerung für die Jagd im Gebirge. Preisklasse für die Optik: zwischen 300 und 3 000 Euro.

Vorbei die Zeiten, als die Flinte oder Büchse „Schießprügel“ waren. Und wer beneidet noch unsere Vorväter, die selbst auf größere Distanzen über Kimmel und Korn oder allenfalls altertümlichen Zielfernrohren jagten – und dabei auch erstaunlich oft trafen.

Modernste Technik unterstützt den Waidmann nicht nur beim Einsatz der Jagdgewehre. Auch die Auswahl an Jagdbekleidung war nie so groß wie heute. Moderne Stoffe wie Goretex und Microfaser ergänzen die klassischen Lodenmaterialien. War leuchtend-rote Jagdbekleidung früher zumindest auf traditionellen Jagden undenkbar, sind diese farblich markanten Bekleidungsstücke gesetzliche Pflicht und längst zum Standard auf Gesellschaftsjagden geworden. Leuchtjacken mit Tarnmusterung sind zurzeit der „Renner.“



Am 31. Dezember ist Hasensilvester. Danach folgt die Schonzeit des Feldhasen bis Oktober. Bei einem Hasensilvester wird oft gefeiert und gelegentlich dazu ein Hasenbraten verzehrt. Danach ruht die Jagd und viele weitere Wildarten genießen Schonzeit. Was tun Jäger in dieser Zeit? Bevor es ab März zu Hochsitzinspektionen, Reviergängen und Instandsetzungsarbeiten wieder in Wald und Feld geht, informieren sich Waidmann – oder Waidfrau. Eine ansprechende Einrichtung im Country-Stil fiel bei der Firma Großmann aus Duingen mit Strandkörben auf. Sie zeigte, wie sich wunderbar diese „Schonzeit“ verbringen lässt.



Foto links: Heutige Jagdwaffen sind für den präzisen Schuss auf weite Entfernungen mit allerlei Raffinessen ausgestattet: etwa mit beleuchteten Zielstacheln oder variablen Vergrößerungen, was sie für den Einsatz bei Drückjagden ideal macht, bei denen auf kurze und lange Entfernung geschossen werden kann. Die in Verruf geratene Bleimunition ist von zahlreichen Forstverwaltungen aus dem Jagdbetrieb verbannt worden. Munitionshersteller bieten stattdessen Metallgeschosse für den Kugelschuss an. Neu ist, dass es mittlerweile auch bleifreie Flintenlaufgeschosse (rechts) gibt. Der Hersteller Brenneke zeigte die Geschosse aus Zinn, ein lebensmittelechtes Schwermetall. Nach Herstellerangaben sollen die Geschosse noch auf 50 Metern die gleiche Wirkung haben wie Bleigeschosse. Auf noch größere Entfernungen gilt der Schuss mit einem Flintenlaufgeschoss ohnehin als zu unpräzise und ist verpönt. Das Unternehmen verkauft mittlerweile 25 Prozent seiner Munition als bleifreie Ware.



Regelmäßig ein wichtiger Treffpunkt auf der Jagdmesse ist für die Waidmänner und -frauen die „Sonderschau Jagd- und Sportwaffen/Optik“. Die Sonderschau gehörte auch 2013 zu den Highlights der Messe. Dort informierten in diesem Jahr 18 Aussteller – darunter Blaser, Krieghoff, Mauser, Carl Zeiss, Schmid & Bender, Stey Mannlicher, Sauer & Sohn und Merkel über die gesamte Bandbreite, welche die Branche zurzeit zu bieten hat – von der günstigen Standardausführung bis hin zur Luxuswaffe.

Jagdwaffen sind heute mit einer besonders aufwändigen Visieroptik ausgestattet – extrem präzise Werkzeuge, dessen oft einziger Ungenauigkeitsfaktor der Mensch ist. Die Auswahl an Repetierern und Kipplaufbüchsen ist groß, nicht nur in der Wahl bei den Marken und Preisklassen, sondern auch in den Funktionsweisen und Schäften. So finden sich neben den klassischen Holzschäften immer häufiger auch robuste Kunststoffschäfte sowie welche in Leuchtfarben (unten) – etwa für Nachsucherführer.



Linkes Foto: Für ein Jagdmesser kann man viel Geld ausgeben. Wer aus seinem Standardmesser ein Unikat machen möchte, hatte dazu auf der Pferd und Jagd bei Stefanie Ottlie aus Querfurt in Sachsen-Anhalt die Gelegenheit. Die Künstlerin graviert nicht nur Initialen, sondern auch ganze Bilder auf Messer, Jagdwaffen und andere Metallgegenstände. Das rechte Foto zeigt besonders brauchbare Messer für die Jagd. Es gibt diese heute von zahlreichen Unternehmen. Oft auch keine schlechte Wahl, zumal Jagdmesser immer wieder beim Aufbrechen von Wild verloren gehen. Wer es dennoch exklusiver mag: Hersteller bieten mittlerweile Jagdmesser in allen erdenklichen Varianten und Materialien an. Besonders der Gestaltung des Griffes sind dabei kaum Grenzen gesetzt.



Der Gesetzgeber stellt bei der Fallenjagd hohe Anforderungen an die eingesetzten Fallen und die Fallenjäger, um dem gefangenen Wild unnötiges Leiden zu ersparen. So sollte das Tier nicht länger wie nötig in Lebendfallen gefangen gehalten werden. Die auf der Messe vorgestellte Wipprohrfalle „Modell Dose“ fängt unversehr, ist für alle gängigen Rohrdurchmesser geeignet und in der Länge variabel. Mittlerweile lassen sich Fallen sogar fernüberwachen: Wenn die Falle auslöst, bekommt der Waidmann eine Kurznachricht auf sein Handy.

Ebenso kam der treue Begleiter des Jägers auf der Messe nicht zu kurz. Viele Infos gab es daher zur Haltung des Jagdhundes: Unter dem Motto „Gutes für den Hund“ gehörte Hundefutter dazu: Was es nicht alles gibt für den vierbeinigen Jagdgefährten. Am Stand von „Pit und Felix“ konnten sich Hundefreunde einen Überblick verschaffen. Von Stör in Stücken über Heilbutt, Schweinenasen, Welssteaks, Rindereuter, Honigohren, Rinderschnauzen, Schweinepfoten, Putenherzen und Kalbsknorpel. Sogar Bullenhoden, Straußen- und Kängurufleisch sind für den Hund erhältlich. Chefin Romana Huber hatte alle Hände voll zu tun und erklärte, was für ihren Hund gut ist: „Es gibt Hunde mit allergischen Reaktionen, die Schweineprodukte nicht gut vertragen – aber beispielsweise Pferdekehlköpfe gern fressen.“ Sie unterscheidet die Hunde zwischen „Hartspeiser“ und „Weichspeiser“. Während sie einem Münsterländer keinen Knochen geben würde, komme der Terrier mit Schweinepfoten sehr gut zurecht: „Der braucht die Arbeit und das anschließende Erfolgserlebnis.“